

Naturfreunde-Deklaration von Wildhaus

Tourismus und Nachhaltigkeit im 21. Jahrhundert

I. Bestandsaufnahme und Trends

Die Entwicklung der Lebensbereiche Freizeit und Tourismus ist eine wesentliche Errungenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Intensivierung der industrialisierten Arbeitsprozesse führte einerseits zur Beschränkung der täglichen und wöchentlichen Arbeitszeit, andererseits zu einem gesellschaftlichen Anspruch auf Urlaubs- und Erholungszeiten. Freizeit war damit nicht mehr ein reines Luxusvergnügen einiger weniger begüterter Schichten, sondern ein notwendiger Teil des industriellen Arbeitsprozesses, Arbeit und Freizeit gehören zusammen. Die Naturfreunde haben zu dieser Durchsetzung des Rechts auf Freizeit und vor allem zur inhaltlichen Ausgestaltung dieser Freizeit viel beigetragen. Sie bekennen sich zu sinnvoller Freizeit- und Tourismusentwicklung als wichtiger Teil der gesellschaftlichen Entwicklung im 21. Jahrhundert.

Die zunehmende Verstädterung und der zunehmende Verlust an Naturraum, aber auch der steigende Lebensstandard in den Industriestaaten, sind wesentliche Triebkräfte des globalen Tourismusgeschehens. Der Trend zu immer entfernteren Reisen in exotische Welten entspringt der Suche nach Ursprünglichkeit und Naturnähe, beides in der modernen Industriegesellschaft immer seltener zu finden.

Die wesentliche Besonderheit des Tourismus liegt im Aufsuchen einer vom jeweiligen Wohn- und Arbeitsort verschiedenen Destination. Damit notwendig verbunden sind Verkehr, aber auch die Nutzung von Flächen, die zu einem Großteil Lebens- und Wirtschaftsraum von anderen Menschen sind. Der Tourist gestaltet und vollzieht seine Freizeitbedürfnisse im Lebensraum von anderen Menschen.

Die zu überwindenden Entfernungen beim Reisen sind daher zu einer wesentlichen Frage der Verkehrsbelastung sowohl für die Umwelt als auch für die an Verkehrsrouten oder in Urlaubsorten wohnenden Menschen geworden. Dazu kommt die globale Belastung unserer Atmosphäre mit aus dem Verkehr stammenden Treibhausgasen als wesentliche Ursache des Klimawandels. Schätzungen gehen dahin, daß mehr als 50% des Gesamtverkehrsaufkommens und damit der Emissionen dem Tourismus zuzurechnen sind. Tourismusaktivitäten brauchen zudem Bodenflächen und sind daher eine wesentliche Ursache des rasanten Bodenverbrauchs und Verlusts an Naturraum in Destinationen. In Europa als am dichtesten besiedelter Kontinent sind schon deutliche Zeichen der Überlastung der Rest-Naturräume erkennbar. Der Tourismus gefährdet damit seine wesentliche Bedingung, nämlich die intakten und gesunden Naturräume, die er nutzen möchte. Zunehmender Verbrauch an Ressourcen, wie Wasser und Energie, aber auch

Müll und Wasserverschmutzung sind weitere Folgen des modernen Massentourismus.

Zu den Belastungen kommt, daß der Tourismus immer weniger wirtschaftliche Vorteile für die bereisten Regionen und deren Bevölkerung bringt. Ein Großteil der Tourismuseinnahmen im organisierten Tourismus verbleibt bei den Reiseveranstaltern oder bei den Transportunternehmen, deren Zentralen nicht in den Ziel-, sondern in den Quelländern liegen. Ein anderer Teil fließt wieder durch notwendige Importe für tourismusspezifische Güter und Waren ab. Dazu kommt, daß die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse im Tourismussektor sich laufend verschlechtert. Vor allem die Hoffnungen von Entwicklungsländern, durch den Tourismus zu steigenden Deviseneinnahmen zu kommen und die Armut der Bevölkerung zu mildern, wurden durch diese Entwicklungen stark enttäuscht.

Reisen in Entwicklungsländer sind billig, nützen zum Teil Währungs- und Produktivitätsunterschiede aus. Bei vielen Leistungen (z.B. Flug) ist es für jeden deutlich, daß ein Grund für die günstigen Preise darin besteht, daß die externen Kosten nicht bezahlt werden (z.B. negative Folgen für Umwelt und Gesundheit durch den Verkehr). Große Reiseveranstalter und Hotelketten nützen zudem ihre Marktmacht, um die Preise im Tourismus weiter zu senken. Dies geht sehr oft zu Lasten der Umwelt und der im Tourismus beschäftigten Menschen. Die Angehörigen der Industrieländer können billige Urlaube konsumieren, weil der Einzeltourist oder der Reiseveranstalter die wahren bzw. gerechten Kosten in diesen Zielländern nicht bezahlt. Auf diese Weise werden Belastungen der Umwelt und der Menschen in diese Länder förmlich exportiert. Die billigen Preise erlauben es zudem nicht, daß sich diese Verhältnisse mit dem Tourismus verbessern.

Dazu kommt ein drohender Ausverkauf in den Entwicklungsländern zugunsten des Tourismus. Unter dem Schlagwort "Ökotourismus" werden ganze Regionen mit Hilfe ausländischer Investoren für den Tourismus umgestaltet, um vorwiegend dem Interesse von zahlungskräftigen Touristen entgegenzukommen. Der einheimischen Bevölkerung wird auf diese Weise die lokale Produktionsbasis entzogen - nicht selten durch brutale Vertreibung aus ihren Heimatregionen. Die in Jahrhunderten entwickelten gemeinschaftlichen Wirtschaftsformen und Eigentumsrechte werden mit wenigen Federstrichen zugunsten des Anliegens von Investoren beseitigt. Die durch einen Ökotourismus geschaffenen Arbeitsplätze bieten dabei wenig Ersatz für den Lebensunterhalt der betroffenen Dorfgemeinschaften, da in der Regel nur wenige Menschen gebraucht werden und es zudem an entsprechender Ausbildung für Dienstleistungsberufe mangelt.

II. Thesen und Forderungen

Tourismus braucht intakte Natur, lebendige Kultur, gesunde Umwelt und Produkte und eine gerechte Partnerschaft zwischen Reisenden und Bereisten, die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bereisten nimmt, ihre Lebensqualität fördert und auch entsprechende wirtschaftliche Vorteile bringen muß. Tourismus ist daher als Wirtschaftszweig direkt auf Nachhaltigkeit angewiesen. Daraus ergeben sich die folgenden Forderungen für Tourismus und Nachhaltigkeit im 21. Jahrhundert.

1. Der Tourismus muß zur Erhaltung seiner wesentlichen Grundlagen – Natur und Kultur – aktiv Beiträge leisten. Dies gilt sowohl für die Tourismuswirtschaft in den Tourismusdestinationen, die Reiseveranstalter sowie Individualtouristen.
2. Der Tourismus muß seinen Verbrauch an natürlichen Ressourcen deutlich reduzieren
 - (a) Keine wasserverbrauchenden Einrichtungen in Regionen, wo es nicht genug Wasser für die Versorgung der lokalen Bevölkerung gibt
 - (b) Die Reduktion des Energieverbrauchs von Tourismuseinrichtungen und Serviceleistungen (z.B. Klimatisierung) bzw. die Umstellung der Energieversorgung auf Versorgung aus erneuerbaren Energiequellen (z.B. Solarstrom)
 - (c) Die Revitalisierung von Altgebäuden geht vor Neubauten
 - (d) Keine an Motoren gebundene Sportarten in der Natur
 - (e) Die Vermeidung von Abfall bzw. die Sammlung und Wiederverwertung des Abfalls
3. Die Belastung des touristischen Verkehrs müssen reduziert werden
 - (a) Herstellung fairer Preise im Verkehrssektor durch Internalisierung externer Kosten (Umweltfolgen und Gesundheit)
 - (b) Bessere Raumordnung in Tourismusregionen
 - (c) Verbesserung des Reisekomforts, der Geschwindigkeit und der Anschlüsse beim öffentlichen Verkehr
 - (d) Förderung der sanften Mobilität in den Tourismusdestinationen als wesentliches Angebot für jene Touristen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen
4. Tourismus muß einen Beitrag zur Überwindung der Armut leisten, wie durch die Förderung lokaler Wirtschaftskreisläufe, die Verbesserung der Lebensqualität in Tourismusregionen und bessere Ausbildungsangebote
 - (a) Pro Betteinheit in Entwicklungsländern muß auch ein Wasseranschluß für einen lokalen Haushalt finanziert werden
 - (b) Kooperation mit lokalen Anbietern bei Verpflegung, Unterbringung und Programm
 - (c) Faire Löhne und Sozialbedingungen im Tourismussektor anstelle der heute üblichen Ausnützung der Armut
 - (d) Frauen und Kinder benötigen besonderen Schutz, damit sie im Tourismus nicht das Nachsehen haben
 - (e) Förderung der Ausbildung im Tourismusbereich
 - (f) Kein Zwang zur Liberalisierung des Dienstleistungssektors
5. Tourismus braucht Partnerschaft zwischen Reisenden und Bereisten, Nord und Süd.

- (a) Mehr Verständnis für die Anliegen der lokalen Bevölkerung und Auseinandersetzung mit der Reiseregion
- (b) Touristen leisten Beiträge für lokale Projekte in den Bereichen Natur, Kultur, Gesundheit und Bildung
- (c) Zusammenarbeit mit lokalen Reiseveranstaltern bzw. lokalen NGOs
- (d) Verhaltenscodex für Reiseveranstalter und Hotels (z.B. kein Kindersextourismus, faire Arbeitsbedingungen, Wahrung der Menschenrechte)

6. Tourismuspolitik muß sich vom reinen Marketing emanzipieren und eine kluge nachhaltige Destinations- und Verkehrspolitik für die Bevölkerung und die Umwelt betreiben

- (a) Agenda 21 für Tourismus
- (b) Förderung von und Marketing für nachhaltige Tourismusdestinationen
- (c) Die Entwicklung von Kriterien und Indikatoren für nachhaltigen Tourismus sowie die systematische Erhebung, Bereitstellung und Veröffentlichung von Daten über die soziale und ökologische Entwicklung von Tourismusregionen
- (d) Die Förderung von Gütesiegeln für nachhaltige Tourismusdestinationen
- (e) Sicherstellung der Einbindung der Zivilgesellschaft bei Tourismusprojekten
- (f) Demokratische Festlegung von Belastungsgrenzen für Destinationen
- (g) Raumordnung für kompakte Destinationen
- (h) Informationsprogramme für Konsumenten für einen nachhaltigen Konsum- und Lebensstil in Freizeit und Tourismus
- (i) Nachhaltigkeitskriterien für öffentliche Tourismusförderungen

Die Naturfreunde richten ihre Forderungen

- (a) an die Tourismusindustrie, in diesem Sinne die Verantwortung für die von ihr vermarkteten und genutzten Tourismusregionen und deren Bevölkerung zu übernehmen;
- (b) insbesondere an Tourismusregionen, den lokalen Rahmen der Tourismusentwicklung so zu gestalten, daß dabei die Lebensqualität der Bevölkerung im Vordergrund steht und die landschaftlichen und kulturellen Schätze auch für die Zukunft erhalten bleiben;
- (c) an Individualtouristen, die Interessen von lokaler Bevölkerung und Natur bei ihren Aktivitäten zu respektieren und ihr Reiseverhalten nachhaltiger zu gestalten;
- (d) an Regierungen, den Tourismus im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitspolitiken zu berücksichtigen;

- (e) an internationale und nationale Instanzen, ihre Förderprogramme im Sinne dieser Deklaration auszurichten;
- (f) und natürlich auch an uns Naturfreunde, in diesem Sinne einen nachhaltigen Tourismus zu leben, mit gutem Beispiel voranzugehen, und im Sinne der Forderungen aktiv zu sein.